Rundbrief - Februar 2012

Inhalt

Nachrichten aus Sachsen-Anhalt 2
Frauentagsveranstaltung, 07.März 2012 in Halle 2
Infoveranstaltung: Auslandsstudium und -praktikum mit Kind 2
Zwischenspurt zum Zukunftstag in der Hochschule Harz 2
"Gleichstellung an den Hochschulen Sachsen-Anhalts – der rechtliche Rahmen", Magdeburg, 23.03.2012 13.00 Uhr, Tagungsraum Universitätsbibliothek 2
Ausstellung "Menschenrechte für die Frau" , Volksbad Buckau c/o Frauenzentrum Courage, Magdeburg 3
Bundesweite Veranstaltungsankündigungen 3
Wissenschaft als Beruf – für Frauen und Männer 3
„Pirata“ Lesung und Gespräch, Haus des Buches Leipzig, 14. März 2012 3
Fachkongress WomenPower, Hannover 3
Genderaspekte erfolgreich in Anträge des 7. FRP integrieren:Training mit den Gender Toolkits 3
Stellenausschreibungen 4
Wissenschaftliche Mitarbeiter/in (Entgeltgruppe 13 TV-L) – Mitwirkung Wissenschaftliche Redaktionsarbeit, Universität Duisburg-Essen 4
W2 - Professur für Geschlechtersoziologie , Universität Bielefeld 4
Ausschreibung einer unbefristeten Stelle eines Universitätsprofessors/einer Universitätsprofessorin für Frauen- und Geschlechterforschung gemäß § 94 Abs. 2 Z 1 UG 2002 an der Johannes Kepler Universität Linz 4
Stipendien 5
Zwei Promotionsstipendien an Kunstuniversität Graz, Graz (Österreich), ... 5
Call for Papers 6
Arabischer Frühling? Alte und neue Geschlechterpolitiken in einer Region im Umbruch, Tagung Hamburg 06./.08.07.2012 6
Nachrichten aus Hochschule und Politik 7
Sachsen-Anhalt möchte Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessern 7
HoF und CHE erforschen Karrierewege von Juniorprofessor/inn/en 7
Frauen- und Geschlechterforschung 8
Tagungsbericht: Gender im Pietismus - Netzwerke und Geschlechterkonstruktionen 8
Neuerscheinungen 11

Koordinierungsstelle für Frauen- und Geschlechterforschung in Sachsen-Anhalt
Michaela Frohberg, M.A. (Leiterin)
Universitätsplatz 2, Geb 18, R 242
39106 Magdeburg

Tel. +49 (391) 67 189 05
Fax. + 49 (391) 67 113 72
Email: michaela.frohberg@ovgu.de
Internet: www.kffg-sachsen-anhalt.ovgu.de

Nachrichten aus Sachsen-Anhalt

Frauentagsveranstaltung, 07.März 2012 in Halle

Frauenfreundliche Wirtschaftspolitik für Sachsen-Anhalt – JETZT! Wir sind nicht die Notreserve! Eine gemeinsame Veranstaltung des Ministeriums für Justiz und Gleichstellung, der Friedrich-Ebert-Stiftung und des Landesfrauenrates am 7. März 2012 um 17 Uhr in Halle. Die Podiumsdiskussion mit den wirtschafspolitischen Sprechern der Landtagsfraktionen, sowie Herrn Veit Wolpert von der FDP wird moderiert von der Journalistin und Mitarbeiterin des Deutschlandfunk, Frau Susanne Arlt.

Weitere Informationen: http://www.landesfrauenrat-sachsen-anhalt.de/files/0304_frauentag_2012.pdf

Infoveranstaltung: Auslandsstudium und -praktikum mit Kind

Am 21.März 2012 lädt das Familienbüro der OvGU gemeinsam mit der Koordinierungsstelle "familiengerechte Hochschule" der Hochschule Magdeburg-Stendal zu einer Infoveranstaltung zum Thema: Auslandsstudium und -praktikum mit Kind ein.
Ort: OvGUCampus Service-Center Uhrzeit: 15-17:30 Uhr

Weiter Informationen:
http://www.ovgundfamilie.ovgu.de/Aktuelles/Auslandsstudium+und+_praktikum+mit+Kind

Zwischenspurt zum Zukunftstag in der Hochschule Harz

Der Zwischenspurt, die zweite Vorbereitungsveranstaltung zum Zukunftstag für Mädchen und Jungen in Sachsen-Anhalt, findet in diesem Jahr am **22.03.2012 in der Hochschule Harz** in Wernigerode statt. Der Schwerpunkt der Veranstaltung liegt in diesem Jahr im Themenfeld der Studienorientierung und richtet sich damit, neben Sekundar-, Förder- und Gesamtschulen, auch besonders an Gymnasien.
Welche Möglichkeiten sich hier im Rahmen des Zukunftstages für Mädchen und Jungen aufzeigen, möchte die Netzwerk- und Servicestelle als Landeskoordinierung für den Zukunftstag gern gemeinsam mit jugend-, bildungs- und gleichstellungspolitischen Fachpersonen aus Schulen, Hochschulen, Wirtschaftsunternehmen, Sozial- und Gesundheitseinrichtungen, der Berufsberatung, der Verwaltung und der Politik diskutieren.

Weitere Informationen unter: www.berufsidee-lsa.de/service/veranstaltungen

"Gleichstellung an den Hochschulen Sachsen-Anhalts – der rechtliche Rahmen", Magdeburg, 23.03.2012 13.00 Uhr, Tagungsraum Universitätsbibliothek

Informationsveranstaltung und Diskussion mit Prof. Dr. Hans-Dieter Klein, Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) Sachsen-Anhalt, Halle/Magdeburg
Anlässlich des Equal Pay Day thematisiert die Veranstaltung der Koordinierungsstelle für Frauen- und Geschlechterforschung und des Politischen Runden Tisches der Frauen relevante Rahmenbedingungen für die Gleichstellung von Frauen und Männern an Hochschulen in Sachsen-Anhalt.
Der Equal Pay Day ist der internationale Aktionstag für die Entgeltgleichheit zwischen Männern und Frauen. Er symbolisiert die Lohnunterschiede zwischen den Geschlechtern, die in Deutschland seit Jahren nahezu unverändert bei 23 Prozent liegen. Damit ist die Bundesrepublik eines der Schlusslichter in der Europäischen Union. Die Gründe für das Entgeltgefälle zwischen den Geschlechtern sind vielschichtig und komplex. Persönliche Entscheidungsprozesse für einen bestimmten Beruf spielen ebenso eine Rolle wie gesamtgesellschaftliche Strukturbedingungen. Dennoch kann insgesamt resümiert werden, dass die tatsächliche Gleichstellung der Geschlechter direkt mit deren Gleichbezahlung zusammenhängt.

Koordinierungsstelle für Frauen- und Geschlechterforschung in Sachsen-Anhalt
Michaela Frohberg, M.A. (Leiterin)
Universitätsplatz 2, Geb 18, R 242
39106 Magdeburg

Tel. +49 (391) 67 189 05
Fax. + 49 (391) 67 113 72
Email: michaela.frohberg@ovgu.de
Internet: www.kffg-sachsen-anhalt.ovgu.de

Ausstellung "Menschenrechte für die Frau" , Volksbad Buckau c/o Frauenzentrum Courage, Magdeburg

Zum Jubiläumsjahr der Frauenrechtsorganisation Terre des Femmes e.V. zeigen sechs Künstlerinnen des Forum Künstlerinnen e.V. ihre bildnerischen Werke zum Thema "Menschenrechte für die Frau - Die Würde des Menschen ist unantastbar?". Bis zum 15. April 2012 können sich Interessierte die Werke anschau**en.**
Auf unterschiedliche Art setzen sich die Künstlerinnen mit Frauenrechten sowie dem ersten Artikel der Menschenrechte als ethisches Ziel und Fragestellung auseinander. Sie lassen so soziale, kulturelle, politische und gesellschaftliche Räume entstehen, die sich gegenseitig überlagern, berühren, kommentieren und ergänzen.

Bundesweite Veranstaltungsankündigungen

Wissenschaft als Beruf – für Frauen und Männer

Die Max-Planck-Gesellschaft lädt am 6. März 2012 ab 18 Uhr in das Auditorium Friedrichstraße in Berlin, um über Geschlechtergerechtigkeit und Gleichstellung in der Forschung zu diskutieren. Die Veranstaltung findet im Rahmen des Pakts für Forschung und Innovation statt.
Die Paktorganisationen greifen in ihrer diesjährigen Veranstaltung das Thema Chancengleichheit und Wissenschaft als Beruf auf und ziehen Bilanz. Vor welchen Hürden stehen Frauen, aber auch Männer, die eine wissenschaftliche Karriere anstreben? Wie erfolgreich sind die bisherigen Versuche, diese abzubauen? Kann die Wissenschaft als Vorreiter für Kreativität und neue Ideen vielleicht sogar Experimentierfeld sein, noch unbekannte Arbeitsformen zu finden, in denen Privatleben und Beruf kein Widerspruch sind?

„Pirata“ Lesung und Gespräch, Haus des Buches Leipzig, 14. März 2012

María Reimóndez ist eine der wichtigsten gegenwärtigen galicischen Schriftstellerinnen. Sie ist Dolmetscherin und Übersetzerin und als feministische Aktivistin in verschiedenen Sozialprojekten tätig. In der Lesung wird sie Auszüge aus ihrem Roman *Piratin* vorstellen.

Fachkongress WomenPower, Hannover

Bereits zum neunten Mal veranstaltet die Deutsche Messe am **27. April 2012** den Fachkongress WoMenPower anlässlich der HANNOVER MESSE. Der Fachkongress WoMenPower ist das erfolgreichste deutsche Kongressangebot für hoch engagierte Frauen und Männer in Unternehmen, Organisationen sowie Netzwerken. In den parallel organisierten Workshops werden die zentralen Themen der heutigen Arbeitswelt behandelt: Karriere, Führen und Stressprävention.
Weitere Informationen und Anmeldung: **www.hannovermesse.de/de/ueber-die-messe/programm/veranstaltungen/womenpower/anmeldung**

Genderaspekte erfolgreich in Anträge des 7. FRP integrieren:Training mit den Gender Toolkits

Die Kontaktstelle FiF bietet am 26. März 2012 in Bonn ein weiteres Training für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zu Genderansätzen in Projektanträgen des 7. FRP an. Zielgruppe sind Drittmittel- bzw. EU-Referentinnen und –Referenten an Hochschulen und anderen Forschungseinrichtungen sowie Nationale Kontaktstellen.
Die im Auftrag der Europäischen Kommission entwickelten Gender Toolkits bieten konkrete Information zu Chancengleichheit und Gender in der Forschung. Beratende wie Antragstellende können so mit professioneller Integration von Genderaspekten zur Steigerung der Antragsqualität beitragen.
Nach einer Einführung bietet das Seminar Fallbeispiele aus den Bereichen Gesundheit, Ernährung, Landwirtschaft, Fischerei und Biotechnologie sowie Nanowissenschaften- und technologien, Materialforschung und Produktionstechnologien. Ein Schwerpunkt auf diesen Themen in der Beratungspraxis ist jedoch nicht notwendig. Die Teilnahme ist kostenlos.

Weitere Informationen: http://www.eubuero.de/fif-aktuelles.htm

Stellenausschreibungen

Wissenschaftliche Mitarbeiter/in (Entgeltgruppe 13 TV-L) – Mitwirkung Wissenschaftliche Redaktionsarbeit, Universität Duisburg-Essen

Die Universität Duisburg-Essen sucht am Campus Essen in der Fakultät für Bildungswissenschaft, Fachgebiet Erwachsenenbildung/Bildungsberatung und Koordinationsstelle und Forschungsstelle Frauen- und Genderforschung eine/n wissenschaftliche Mitarbeiter/in (Entgeltgruppe 13 TV-L). Ihre Aufgabenschwerpunkte: Mitwirkung Wissenschaftliche Redaktionsarbeit - ab sofort, befristet bis zum 31.12.2012

Zur Wissenschaftsredaktion GENDER der Koordinations- und Forschungsstelle des Netzwerks Frauen- und Geschlechterforschung gehören insbesondere die redaktionelle Betreuung der Publikationen, die Zusammenarbeit mit Autorinnen/Autoren und Redaktionsmitgliedern.

Die Projektarbeit in 2012 bezieht sich auf folgende Arbeitsfelder:
Zwei Ausgaben des „Journals Netzwerk Frauen- und Geschlechterforschung NRW“, Nr. 30/2012 und Nr. 31/2012 sowie zwei Veröffentlichungen in der Reihe „Studien Netzwerk Frauen- und Geschlechterforschung NRW.“
Zwei Ausgaben der Zeitschrift GENDER zu folgenden Schwerpunkten: „Ernährung und Gender“ (Heft 2/2012) und „Feminismus in Polen“ (Heft 3/2012) sowie die Vorbereitung eines Schwerpunktheftes zu „Paare und soziale Ungleichheit“. Weiter gehört zur Projektarbeit die Einführung des Online-Redaktionssystems OJS.
Weitere Informationen: http://www.netzwerk-fgf.nrw.de/index.php?id=52

W2 - Professur für Geschlechtersoziologie , Universität Bielefeld

Die Professur nimmt ihre Aufgaben in der Lehre und Forschung an der Fakultät für Soziologie wahr. Die Stelleninhaberin oder der Stelleninhaber soll zugleich Mitglied im interdisziplinären Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung (IFF) sein. Die Professur vertritt die Geschlechtersoziologie in allen Studiengängen der Fakultät (insbesondere BA Studiengänge, MA Soziologie und MA Gender Studies) und sie ist federführend verantwortlich für die Durchführung des interdisziplinären MA Studiengangs Gender Studies. Erwartet werden einschlägige Forschungserfahrungen im Bereich der Geschlechtersoziologie sowie eine Mitarbeit im SFB 882 „Von Heterogenitäten zu Ungleichheiten“. Erwünscht sind entsprechend einschlägige Erfahrungen bei der Einwerbung von Drittmitteln. Erwünscht ist außerdem ein Interesse an Fragen der Ungleichheitsforschung und Wohlfahrtsstaatsforschung.
unbefristet
Eine genaue Beschreibung des Stellenangebots finden Sie hier: http://www.uni-bielefeld.de/Universitaet/Aktuelles/Stellenausschreibungen/wiss1807.html

Ausschreibung einer unbefristeten Stelle eines Universitätsprofessors/einer Universitätsprofessorin für Frauen- und Geschlechterforschung gemäß § 94 Abs. 2 Z 1 UG 2002 an der Johannes Kepler Universität Linz

An der Johannes Kepler Universität Linz ist eine Professur für Frauen- und Geschlechterforschung in Form eines unbefristeten Angestelltenverhältnisses ehest möglich zu
besetzen

Aufgabe des/der Stelleninhabers/in wird es sein, das Fachgebiet in Lehre und Forschung zu vertreten und weiter zu entwickeln. Die detaillierten Anforderungen sind in einem Stellenprofil dokumentiert, das im Internet unter der Adresse http://www.jku.at/professuren abrufbar ist.
Bewerbungsvoraussetzung ist eine Habilitation oder entsprechend hohe wissenschaftliche Qualifikation im ausgeschriebenen Fach. Es ist eine auf freiwilliger Basis beruhende Vereinbarung eines Gehaltes, das über dem kollektivvertraglich vor gesehenen Mindestgehalt liegt, vorgesehen. Abhängig von der derzeitigen Position (gegenwärtiges Gehalt) beträgt der Rahmen des jährlichen Bruttogehaltes (kollektivvertragliches Mindestge-

halt zuzüglich freiwillige Mehrzahlung) 70.000,- EUR bis 90.000,- EUR.
Die Johannes Kepler Universität strebt eine Erhöhung des Anteils an Frauen im wissenschaftlichen Personal an und fordert deshalb qualifizierte Frauen nachdrücklich auf, sich zu bewerben. Bei gleicher Qualifikation wird bevorzugt eine Frau berufen. Begünstigt behinderte BewerberInnen werden bei entsprechender Eignung besonders berücksichtigt.
InteressentInnen werden gebeten, ihre Bewerbung unter Beachtung der im Stellenprofil angegeben Kriterien samt den dort verlangten Anlagen sowie das Formblatt ausschließlich in elektronischer Form bis zum 16. März 2012 an den Rektor der Johannes Kepler Universität (bewerbung@jku.at) zu senden. Falls die Übersendung der Anlagen in elektronischer Form nicht möglich ist, sind diese in fünffacher Ausfertigung derart zu übersenden, dass diese längstens innerhalb einer Nachfrist von einer Woche nach Ende der Bewerbungsfrist beim Rektor einlangen.

Stipendien

Zwei Promotionsstipendien an Kunstuniversität Graz, Graz (Österreich), 01.10.2012
Die Kunstuniversität Graz (KUG) vergibt ab Herbst 2012 zwei Stipendien für Dissertationsvorhaben in der musik- und theaterwissenschaftlichen Genderforschung bzw. mit einem genderorientierten Schwerpunkt in der Entwicklung und Erschließung der Künste. Die Stipendien à monatlich EUR 606,- werden für ein Studienjahr ab Wintersemester 2012 vergeben. Bei erfolgreicher Absolvierung des ersten Jahres ist, nach Maßgabe der verfügbaren finanziellen Mittel, eine Verlängerung möglich.

Voraussetzungen
- Das Promotionsprojekt muss inhaltlich in den Bereich der musik- und/odertheaterbezogenen Genderfor schung fallen bzw. muss einen genderorientierten Schwerpunkt in der Entwicklung und Erschließung der Künste haben.
- Herausragende wissenschaftliche bzw. künstlerische Qualität des Promotionsprojekts
- Abgeschlossenes Master- oder Diplomstudium in einer fachlich in Frage kommenden wissenschaftlichen oder künstlerischen Studienrichtung
- Zulassung oder zum Zeitpunkt der Bewerbung laufendes Verfahren zur Zulassung in die wissenschaftliche oder künstlerische Doktoratsschule
- Gleichzeitiger Bezug eines anderen Stipendiums ist ausgeschlossen.
- Es darf keine Anbindung an ein Drittmittelprojekt bestehen.
- Im Zeitraum des Stipendienbezugs darf kein Dienst- oder Werkvertragsverhältnis zur KUG bestehen.
- Das Nettoeinkommen muss unter dem Höchststipendium nach dem Studienförderungsgesetz liegen (derzeit EUR 8.148,-- pro Jahr).

Für höhersemestrige BewerberInnen noch zusätzlich:
- Erfolgreiche Absolvierung der Pflicht-Lehrveranstaltungen
- Überzeugender Fortschrittsbericht vor dem Doktoratskomitee im Rahmen des DoktorandInnenforums am Ende des vorangegangenen Semesters

Bewerbungsunterlagen
- Anschreiben mit knapper Darstellung der Motivation
- tabellarischer Lebenslauf der Bewerberin / des Bewerbers mit Lichtbild
- Kopien der Zeugnisse über frühere Studienabschlüsse (BA, MA oder Diplom)
- Exposé des Dissertationsvorhabens bzw. der Dissertation
- Zulassungsnachweis bzw. Nachweis des laufenden Verfahrens zur Zulassung in die wissenschaftliche oder künstlerische Doktoratsschule der KUG
- aussagekräftige Stellungnahmen der zwei internen BetreuerInnen und der externen Betreuerin / des externen Betreuers. Im Falle eines zum Zeitpunkt der Bewerbung noch laufenden Verfahrens zur Zulassung in die

wissenschaftliche bzw. künstlerische Doktoratsschule sind ausführliche Stellungnahmen der beiden in Aussicht genommenen KUG-internen BetreuerInnen vorzulegen.
Für höhersemestrige BewerberInnen noch zusätzlich:
- Nachweis der erfolgreichen Absolvierung der Pflicht-Lehrveranstaltungen (Studienerfolgsnachweis)
- Überzeugender Fortschrittsbericht vor dem Doktoratskomitee im Rahmen des DoktorandInnenforums am Ende des vorangegangenen Semesters
Bewerbungsfrist
31. März 2012 - künstlerisches Doktoratsstudium
31. Juli 2012 -wissenschaftliches Doktoratsstudium
Bewerbungen sind an das Zentrum für Genderforschung einzubringen.

Call for Papers

Arabischer Frühling? Alte und neue Geschlechterpolitiken in einer Region im Umbruch, Tagung Hamburg 06./.08.07.2012

Seit Januar 2011 sind arabisch-islamische Gesellschaften im Umbruch. Politische Macht, Partizipation, Hierarchien und Geschlechterverhältnisse werden neu verhandelt. Besonders die Jugend ist bei den Protesten hervorgetreten und ein Erstarken der Zivilgesellschaft ist zu beobachten. Reformen wurden eingefordert, die der Bevölkerung mehr politische Partizipation ermöglichen. Die Proteste haben politische Umstürze in einigen Ländern nach sich gezogen in denen es nun gilt neue politische und auch gesellschaftliche Strukturen zu schaffen. Andere sind noch im Prozess.
In den meisten Ländern des arabischen Frühlings sind die Geschlechterverhältnisse durch eine patriarchale Struktur und Tradition geprägt, die besonders Frauen in ihrer Freiheit und Mitbestimmung einschränkt. Frauen waren und sind jedoch massiv an den revolutionären Prozessen beteiligt. Die Umwälzungen in diesen Gesellschaften bieten die Chance die Geschlechterverhältnisse aufzubrechen und neu zu verhandeln.
Ziel der Tagung ist eine zeitgeschichtlich nahe und interdisziplinäre Diskussion der Frage nach politischer und gesellschaftlicher Partizipation von Frauen in muslimischen Gesellschaften vor, während und nach dem Arabischen Frühling, sowie der Bedeutung von Geschlechterkonstruktionen in einer Gesellschaft im Wandel. Gibt es eine Veränderung in den patriarchal geprägten Gesellschaften hinsichtlich Geschlechterpolitiken? Inwieweit werden Geschlechterverhältnisse neu verhandelt? Wie ist die aktuelle Situation von Frauen in den instabilen Gesellschaften? Kommt es zu einem Erstarken des Feminismus oder eher einer islamistisch-konservativen Entwicklung? Welche Rolle spielen und spielten Frauen in der Politik muslimischer Gesellschaften? Welche Verknüpfungen gibt es zwischen Islam, Feminismus und Revolution? Welche Rolle spielt Männlichkeit in der arabischen Revolution?
Bitte senden Sie Ihr Abstract (max. 500 Wörter) mit einem kurzen Abriss Ihres bisherigen wissenschaftlichen und / oder beruflichen Werdegangs bis zum **15.4.2012** an: **arabischer.fruehling@web.de** Eine Auswahl erfolgt bis zum **20.4.2012**.
Die Vorträge sollten einen Umfang von 20-30 min. nicht überschreiten.
Reisekosten der ReferentInnen werden bis zu einem Betrag von 150,- € übernommen, für eine eventuell notwendige Übernachtung kann ebenfalls gesorgt werde.
Es ist geplant die Beiträge der Konferenz in der Reihe: *Feministisches Forum – Hamburger Texte zur Frauenforschung* als Band 5 im Centaurus-Verlag zu veröffentlichen.

Weiter Informationen unter: www.zentrum-genderwissen.de/de/veroeffentlichungen/feministischesforum.html

Nachrichten aus Hochschule und Politik

Sachsen-Anhalt möchte Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessern

Die Mitglieder des Beirates "Frauen in Führungsfunktionen" haben sich am 20. Februar 2012 bei einer Sitzung in der Staatskanzlei darauf verständigt, Ministerpräsident Reiner Haseloff (CDU) im Anliegen zu unterstützen, Sachsen-Anhalt zum familienfreundlichsten Bundesland zu entwickeln. "Dazu gehört eine familienfreundliche Personalpolitik, die eine gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf auch für Führungskräfte ermöglicht. Niemand soll gezwungen sein, zwischen beruflicher Karriere und Kind wählen zu müssen", erklärte die Beiratsvorsitzende und Landtagsabgeordnete, Nicole Rotzsch (CDU).

Um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf dauerhaft zu verankern, sei es wichtig, familienfreundliche Angebote als entscheidenden Bestandteil der Behördenkultur zu begreifen und Familienfreundlichkeit gezielt nach außen zu kommunizieren. Deshalb habe der Beirat Vorschläge für einen Kriterienkatalog zur Familienfreundlichkeit in den Behörden und Hochschulen des Landes erarbeitet, erklärte Rotzsch. "Wir wollen herausfinden, welche Maßnahmen bereits bestehen und wie diese qualitativ weiterentwickelt werden können. Eine familienfreundliche Personalpolitik in Form von flexibler Arbeitszeitgestaltung und aktiver Unterstützung familienorientierter Vereinbarungen ist eine wesentliche Voraussetzung, damit sich Frauen für die Übernahme einer Führungsposition entscheiden."

Derzeit liegt der Frauenanteil unter den Bediensteten im sachsen-anhaltischen Landesdienst bei rund 61 Prozent. Davon sind jedoch nur 22 Prozent der Abteilungsleiterstellen mit Frauen besetzt, bei den AmtsleiterInnen sogar nur 16 Prozent. Rotzsch verwies dennoch darauf, dass Sachsen-Anhalt bereits gute Bedingungen für Familien habe. "In der Kinderbetreuung sind wir bundesweit führend. Das Land hat mit rund 55,3 Prozent die höchste Betreuungsquote bei Kindern unter drei Jahren. Bei Kindern zwischen drei und sechs Jahren liegt die Betreuungsquote bei 94,9 Prozent. Auf diese kinderfreundlichen Bedingungen werden wir Beiratsmitglieder in unseren jeweiligen Behörden, Hochschulen und Unternehmen verstärkt hinweisen."

HoF und CHE erforschen Karrierewege von Juniorprofessor/inn/en

Mit einem im April 2012 startenden Forschungsprojekt analysieren das Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF) und das gemeinnützige Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Juniorprofessur (DGJ) traditionelle und neue wissenschaftliche Qualifikationswege in Deutschland. Eine zentrale Rolle spielen die Karriereverläufe von Juniorprofessor/inn/en. Gefördert wird das Projekt von der Hans-Böckler-Stiftung.
Die Bedingungen für eine akademische Karriere in Deutschland werden derzeit kritischer denn je diskutiert. Neben Studienreform und Überlegungen zur Neugestaltung der Promotionsphase stehen auch tradierte Prinzipien der Qualifikation zur Professur seit einigen Jahren auf dem Prüfstand. Die Juniorprofessur sowie die Leitung von Nachwuchsgruppen stellen (neben C1/C2-Auslaufstellen) derzeit die einzige Personalkategorie an Hochschulen dar, bei der man von einer gezielten Personalentwicklung/-rekrutierung für die zukünftige Besetzung frei werdender bzw. neu begründeter Professuren sprechen kann. Das bis Ende 2014 laufende Projekt realisiert eine umfassende vergleichende empirische Untersuchung der traditionellen und neuen Qualifikationswege zwischen Promotion und Professur. Die wissenschaftliche Leitung des Projekts haben Dr. Anke Burkhardt, Dipl.-Soz. Robert Schuster (HoF) und Dr. Sigrun Nickel (CHE).

Weitere Informationen: http://www.hof.uni-halle.de/projekte/juniorprofessur.htm
http://www.che-concept.de/juniorprofessur

Frauen- und Geschlechterforschung

Tagungsbericht: Gender im Pietismus - Netzwerke und Geschlechterkonstruktionen

Interdisziplinäres Zentrum für Pietismusforschung, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg; Franckesche Stiftungen zu Halle, 26.10.2011-29.10.2011, Halle an der Saale

Bericht von: Katja Lißmann, Institut für Pädagogik, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg; Ruth Albrecht, Institut für Kirchen- und Dogmengeschichte, Universität Hamburg

Die durch die Fritz Thyssen Stiftung und die Universitätsleitung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg unterstützte Tagung fand in den Franckeschen Stiftungen zu Halle statt und widmete sich der bislang ausstehenden Integration von Netzwerkkonzept und Genderperspektiven in die Pietismusforschung. Der Fokus lag auf dem 17. und 18. Jahrhundert. In sechs Sektionen wurde von der Arbeitshypothese ausgegangen, dass pietistisches Netzwerkhandeln möglicherweise zur Ausbildung geschlechtsspezifischer pietistischer Identitäten führte, die unter Genderaspekten zu analysieren sind.

Nach der Begrüßung durch den Direktor der Franckeschen Stiftungen Thomas Müller-Bahlke, den Rektor der Martin-Luther-Universität Udo Sträter und Pia Schmid, Geschäftsführende Direktorin des IZP, sprach die Historikerin ULRIKE GLEIXNER (Wolfenbüttel) über die "Potentiale eines Konzeptes 'Pietismus als Netzwerk' für die Genderforschung". Der Netzwerkbegriff solle als "heuristisches Modell" zur Untersuchung des Pietismus genutzt werden, um damit sowohl die "dynamische, expansive und grenzüberschreitende pietistische Praxis" als auch die breite Beteiligung von Frauen und die Relevanz von Geschlechterkonstruktionen zu erfassen. Sie skizzierte den Forschungsbedarf hinsichtlich der sechs Sektionen der Tagung.

Die von der Germanistin Rita Wöbkemeier (Hamburg) geleitete Sektion widmete sich dem Komplex von Textproduktion und -rezeption im pietistischen Netzwerk. Die Historikerin ADELISA MALENA (Venedig) untersuchte die Rezeption weiblicher katholischer Mystik im Radikalpietismus als "Kulturtransfer" und zeichnete nach, wie Gottfried Arnold (1666-1714) in seiner Biographiensammlung Das Leben der Gläubigen (1701) einen Katalog "erleuchteter Weibsbilder" lieferte. Für Arnold wurde die innere Erfahrung Gottes zum zentralen Kriterium, das andere Aspekte wie katholische Herkunft oder Geschlechtszugehörigkeit vernachlässigbar machte. Hierin liegt ein Alternativkonzept religiös vermittelter Weiblichkeit.

Die Literaturwissenschaftlerin CORNELIA NIEKUS MOORE (Fairfax, USA) befasste sich mit den Wechselbeziehungen zwischen Autorinnen religiöser Dichtung, ihren Werken und deren (meist männlichen) Herausgebern. Am Beispiel Charlotte Elisabeth Nebel-Rambachs (1727-1761) und Augusta Elisabeth von Posadowskys, Freiin von Postelwitz (1715-1739), untersuchte sie das Spannungsfeld zwischen Meditation und Andacht. Mehrere überarbeitete Auflagen von Nebel-Rambachs letzter Schrift Zum Heylsamen Gebrauch des Leidens und Sterbens unsers Herrn Jesu Christi (1761) bezeugen die anhaltende Popularität schriftlicher Jesusverehrung bis ins 19. Jahrhundert.

Die Hohelied-Auslegung (1688) der Jeanne Marie Guyon de Chesnoys (1648-1717) und deren Einfluss auf die Schriften Charles Hector de Marsays (1688-1753) untersuchte die (Kirchen-)Historikerin STEFANIA SALVADORI (Mainz). Sie verglich die in drei Stufen angelegte Wiedererlangung des göttlichen Ebenbildes in der unio mystica bei Guyon mit den Vorstellungen der "Geburt Christi im Zentrum der Seele" bei Marsay. Marsay konzipierte die Vereinigung des Menschen mit Jesus als Geburt eines makrokosmischen und androgynen Neuen Menschen.

Die Germanstin ANDREA RESSEL (Rostock) untersuchte pietistische Weiblichkeitskonzepte in der Moralischen Wochenschrift Die alte Frau, dievon 1771 bis 1774 in Leipzig erschien und sich explizit an einen weiblichen Leserkreis richtete. Die fiktive - männliche - Verfasserfigur entwarf eine eventuell als pietistisch zu bezeichnende Weiblichkeitsnorm.

Der Abendvortrag der Kirchengeschichtlerin RUTH ALBRECHT (Hamburg) nahm die in Gal 3,28 umschriebene Vision einer Aufhebung der Geschlechterdifferenz zum Ausgangspunkt, um nach theologischen Begründungszusammenhängen für Genderkonzepte zu fragen. Ein Blick auf die letzten Dezennien der kirchengeschichtlichen Pietismusforschung mündete in dem Postulat, die spezifisch theologischen Fragestellungen mit der Genderforschung zu verknüpfen.

Die Erziehungswissenschaftlerin PIA SCHMID (Halle) eröffnete die zweite, von der Erziehungswissenschaftlerin Juliane Jacobi (Potsdam) geleitete, Sektion zu Traditionsbildungsprozessen. Sie fragte nach Geschlechterkon-

struktionen in Exempelgeschichten von Kindern, und zwar in dem Geistlichen Exempelbuch für Kinder (1700/ engl. 1671) von James Janeway und dem Erbaulichen Handbüchlein für Kinder (Gießen 1734) von Johann Jacob Rambach. Das fromme Leben und Sterben von Kindern lieferte "Modelle exemplarischer Kinderfrömmigkeit" sowie ein "Set von wünschenswerten frommen Praktiken". Fromm zu sein bedeutete ein umfassendes anstrengendes Programm, stellte aber auch eine Ressource dar. In den Biographien von Jungen sind Bildungs- und Lernprozesse stärker betont werden als bei den Mädchen, die meist in geringeren Aktionsradien agieren.

Die Historikerin XENIA VON TIPPELSKIRCH (Bochum) stellte "Die Gesellschaft der Kindheit Jesu-Genossen aus geschlechtergeschichtlicher Perspektive" vor. Die zwischen 1733 und 1742 auf Schloss Hayn bei Siegen nach Regeln der Mme. de Guyon lebende radikalpietistische Gruppierung unterhielt regelmäßige Kontakte mit Persönlichkeiten und Zentren des Pietismus und publizierte eigene Schriften. Die beteiligten Frauen und Männer setzten Familienmodelle zur Strukturierung ihrer spirituellen Beziehungen ein. Körperliche Erfahrungen wie beispielsweise Krankheiten wurden als Ausdruck innerer Zustände entziffert.

Die Politologin ELISABETH QUAST (Göttingen) eröffnete die dritte Sektion, unter dem Titel "Geschlecht, Adel und Netzwerke" geleitet durch die Germanistin Helga Meise (Reims), mit einem Vortrag, der nach den Kooperationen von Adel und Pietismus fragte. Die Korrespondenzlisten aus dem ersten Jahrzehnt der Glauchischen Anstalten zeigen, dass die Angebote des Halleschen Pietismus von weiten Teilen der adligen Häuser "verstanden, aufgenommen und getragen" wurden. Bereits der in Heraldik bewanderte Philipp Jakob Spener (1635-1705) wählte den "soziologisch interessanten" Weg der Verbreitung pietistischer Ideen über die Adelshäuser und wandte sich gezielt an die Frauen. Auch August Hermann Francke (1663-1727) verbreitete seine Ideen unter ausgesuchten adligen Frauen, was zugleich der Erschließung eines "Stellenmarktes" für die in Halle ausgebildeten Pietisten diente. Die zwischen 1701 und 1704 in den Glauchischen Anstalten nachweisbare, aus adligen Frauen bestehende, sogenannte "Frauenzimmermanufaktur" unterstützte die Anstalten.

Der Kirchenhistoriker ULF LÜCKEL (Marburg) porträtierte Gräfin Hedwig Sophie zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg (1669-1738), welche nach dem Tod ihres Mannes in vormundschaftlicher Regierung für ihren Sohn Casimir (1687-1741) im Jahr 1694 zur alleinigen Regentin des kleinen Immunitätsstaates Berleburg wurde, den sie zum "Anlaufzentrum" des frühen Radikalpietismus ausbaute. Mit Berufung auf das in Hebr 13 (vgl. Gen 14, 18-20) formulierte Konzept des Melchisedekischen Priestertums wurden Ostern 1700 etwa fünfzig Personen zu Priesterinnen und Priestern eingesegnet. Den als skandalös empfundenen Zuständen wurde durch eine Armee unter Führung Graf Rudolfs zur Lippe-Brake ein Ende gesetzt. Ab 1712 regierte Casimir die verschuldete Grafschaft; Hedwig Sophie zog sich auf ihren Witwensitz zurück.

Die Literaturwissenschaftlerin BARBARA BECKER-CANTARINO (Columbus, USA) stellte das Netzwerk Sophie von La Roches (1730-1807) in den Kontext des empfindsamen Briefwechsels und fragte nach den Transformationen pietistischer Frömmigkeit in eine möglicherweise pietistisch geprägte "Tugendfrömmigkeit". Der Briefwechsel von La Roche mit Elisabeth zu Solms-Laubach (1753-1829), aus dem etwa 360 Briefe von La Roche erhalten sind, sei weit mehr als ein lediglich "empfindsamer Briefwechsel", sondern zeige beide Frauen als "Akteurinnen, Mäzenatinnen, Lehrende, Schreibende, Denkende und Erziehende". Die Frage, ob La Roche eine Pietistin war, ließ Becker-Cantarino offen.

Der Theologe REINHARD LIESKE (Göttingen) sprach über "emblematische" Hoheliedmotive in evangelischen Kirchenräumen des 17./18. Jahrhunderts und eröffnete die vierte, unter dem Titel "Geschlechterkonstruktionen" stehende Sektion, die unter der Leitung des Kirchenhistorikers Wolfgang Breul (Mainz) stand. In evangelischen kirchlichen Bilderzyklen (1760) und Epitaphen (1677) wurde die Allegorik der Hoheliedmetaphorik als "Wechselspiel der Liebe" zwischen Christus als himmlischem Bräutigam und der als Frau dargestellten Seele entfaltet.

Der Frage nach Männlichkeitskonzepten im Halleschen Pietismus und im Barock wandte sich der Historiker BENJAMIN MARSCHKE (Arcata, USA) zu. Ausgehend von Christopher M. Clarks[2] These einer kulturellen Revolution im frühen 18. Jahrhundert postulierte er eine "Krise der Männlichkeit", für die der Pietismus anfangs eine Lösung zu bieten schien. Am Hofe Friedrich Wilhelm I. von Preußen (1713-1740) kam ein neues Männlichkeitsbild in scharfem Kontrast zum barocken zum Tragen. Die sexuellen Konzepte der "neuen Männlichkeit" des preußischen Hofs hätten zwar zunächst mit den pietistischen korrespondiert, aus dem inneren Kreis um Friedrich seien die Pietisten jedoch nicht aus standesspezifischen, sondern aus gender-praktischen Gründen

ausgeschlossen geblieben.
Über "Weiblichkeit und Göttlichkeit bei Anna Maria van Schurmann (1607-1678)" referierte die Kulturhistorikerin VIKTORIA FRANKE (Halle). Die in Utrecht aufgewachsene van Schurmann trat in jungen Jahren als gelehrte Frau mit umfassenden Sprachkenntnissen hervor und verfasste 1638 eine Dissertatio zu der Frage, inwiefern christliche Frauen sich wissenschaftlich profilieren dürften. 1669 schloss sie sich der Gemeinde Jean de Labadies an, die eine radikalisierte reformierte Frömmigkeit in einer Art von Haus- und Lebensgemeinschaft praktizierte. An Selbstporträts aus 37 Jahren lässt sich eine Veränderung aufzeigen, nach der van Schurmann sich selbst zunächst als Exempel einer Gelehrten, später als fromm und jungfräulich inszenierte.
Die fünfte Sektion, geleitet von der Germanistin Eva Kormann (Karlsruhe), widmete sich der Frage nach Geschlechterkonstruktionen in Gemeinschaften, insbesondere der Herrnhuter Brüdergemeine. Die Historikerin KATHERINE FAULL (Lewisburg, USA) fragte im Spannungsfeld von "space, race and sexuality" nach der Dialektik der Männlichkeitskonstruktionen der Herrnhuter Missionare und denen der Irokesen in Pennsylvania. Anhand des von zehn Missionaren geführten Diariums von Shamoquin (Moravian Archives, Bethlehem, 1745-1755) zeigte sie, wie der Missionar David Zeißberger die Indianer als starke, schöne und große Männer schilderte. Dieser Männlichkeitsentwurf korrespondiere mit der in Herrnhut gepflegten "fluiden" Männlichkeitsauffassung, bei der das Bild des verwundeten Jesus als paradigmatisches Modell fungierte.
Der Theologe PETER VOGT (Niesky) verfolgte in seinen Überlegungen zu "christologisch begründeten Gender-Konstruktionen in der Herrnhuter Brüdergemeine im 18. Jahrhundert" die These einer dezidierten Betonung der Männlichkeit Jesu in der Brüdergemeine. Nach einem Abriss der neueren Debatte zum Thema zeigte er am Zinzendorfschen Konzept der Ehereligion genderrelevante Konsequenzen auf.
Den Abschluss dieser Sektion bildete der Vortrag des Germanisten MICHAEL TAYLOR (Calgary, Kanada), der nach den Potentialen der Queer Theory für die Historisierung des herrnhutischen Ehekonzepts fragte. Die Ehe, bei Zinzendorf aufgefasst als eine Form der Einheit mit Gott, müsse als wesentliches Element einer umfassenden Theologie und als Möglichkeit der Formulierung radikaler sozialer Positionen gelesen werden.
Die Schlusssektion widmete sich unter der Leitung der Volkskundlerin Christel Köhle-Hezinger (Jena) "Geschlechterpraktiken im Netzwerk". Die Musikwissenschaftler BIRGIT ABELS und ANDREAS WACZKAT (Göttingen) referierten über die Handlungsräume von Missonarsfrauen im südindischen Tranquebar zu Beginn des 18. Jahrhunderts. In den Briefen Maria Dorothea Ziegenbalgs fanden sie Hinweise auf Handlungsspielräume in der dänischen Kolonie, die sich durch die üppige Ausstattung mit Haushaltsbediensteten auftaten. Ziegenbalgs Ehemann betonte das Einfühlungsvermögen seiner Frau für die zu Missionierenden als Chance. Abels verband die Etikettierung durch den Ehemann mit der aktuellen Empathietheorie des kognitivistischen Literaturwissenschaftlers Fritz Breithaupt. Waczkat deutete zeitgenössische Karten der Missionsstation und ihrer Umgebung als Dokumente eines Netzwerks von Handlungsräumen.
Die Erziehungswissenschaftlerin KATJA LISSMANN (Halle / Tübingen) führte das Muster einer gendersensiblen Netzwerkanalyse anhand der Quedlinburger Adligen und Stiftshauptmannsgattin Sophia Maria von Stammer (1657-1705) vor. Begünstigt durch ihre materiellen und zeitlichen Ressourcen knüpfte sie ein umfangreiches pietistisches Netzwerk, das sie gezielt mit Halle verband. Ihr Schreiben an Francke machte sie zum Ort der meditativen "Zubereitung" zur "Neuen Kreatur". Mit der in der traditionellen Pietismusgeschichtsschreibung stereotypisierten introvertierten weiblichen Frömmigkeit hat solches Netzwerkhandeln wenig zu tun.
Die Wirtschafts- und Sozialhistorikerin HEIDRUN HOMBURG (Freiburg) stellte unter dem Titel "Glauben - Arbeit - Geschlecht: Die Schwestern- und Witwenchöre in der Ökonomie der Herrnhuter Ortsgemeine" einen Ausschnitt aus ihrem Forschungsprojekt "Frauen in der Ökonomie des Pietismus" vor, dem eine statistikgestützte Makroperspektive zugrunde liegt. Die Gliederung der Gemeine in selbstverantwortlich und weitgehend autonom wirtschaftende Chöre war eine höchst funktionale Organisationsform, die es ermöglichte, die starke Expansion durch den Zuzug vieler Frauen ökonomisch und sozial zu bewältigen. Die Wirtschaftsstatistiken belegen das karge Leben der ledigen Schwestern. Ab 1740 war die Ökonomie der Chöre durch Professionalisierung und Spezialisierung geprägt. Frauen, oft aus dem Adel, übernahmen Unternehmerinnenrollen.
Die Theologin ELISABETH SCHNEIDER-BÖKLEN (München) ging Geschlechterkonstruktion und Amtsverständnis der blinden Herrnhuterin Marianna Ringold (1721-1796) nach, die hugenottischer Abstammung war.
Die Schlussdiskussion, eröffnet und geleitet von der Germanistin HELGA MEISE (Reims) und der Historikerin GISELA METTELE (Jena), bündelte die Ergebnisse. Geschlechterkategorien müssten mit anderen sozialen Kategorien wie Stand, Generation usw. unbedingt in Beziehung gesetzt werden. Vorschnelle geschlechterpolarisie-

rende Zuschreibungen stellten eine simplifizierende Gefahr dar, sie seien nicht sachdienlich. Aus der Akteursperspektive lösten sich viele der traditionellen Grenzziehungen wie etwa zwischen radikalem und separatistischem versus gemäßigtem und kirchlichen Pietismus auf. Die Diversität von sexuellen Praktiken und Männlichkeitskonstrukte verdienten mehr Aufmerksamkeit in der Forschung. Die Beachtung der Schreib- und Lesepraktiken in den Netzwerken führe dazu, dass theologische, akademische Werke nicht mehr als uneingeschränkte Leittexte fungieren.
Die Tagung kann als "Aufbruch zu einer Geschlechtergeschichte des Pietismus" bezeichnet werden, der weitere Forschungen folgen sollten.
Der Journalist Gerd Brendel (Berlin; Deutschlandradio Kultur) berichtete in der Sendung "Religionen" am 5. November 2011, 16 Uhr, über die Tagung. Eine ausführliche Version dieses Tagungsberichts lesen Sie unter www.pietismus.uni-halle-de

Neuerscheinungen

"Mäta" - Publikation zur MINT-Mädchenförderung
Mädchen für Berufe in den MINT-Fächern Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik zu begeistern, ist Ziel zahlreicher Projekte in Deutschland. Um diese Palette unterschiedlicher Aktivitäten stärker zu vernetzen, aufeinander abzustimmen und Synergien zu nutzen, wurde 2009 das Projekt "mäta" (Mädchen-Technik-Talente) ins Leben gerufen. "Mäta" läuft im Rahmen des Nationalen Pakts für Frauen in MINT-Berufen - "Komm, mach MINT".

Die Ergebnisse des Projektes liegen nun dokumentiert vor. Die Beiträge der fünfzehn AutorInnen umfassen Kapitel zu Stereotypen, Genderkompetenz und Vorbildfrauen und werden um Beispiele aus der Praxis der Mädchen-Technik-Kongresse ergänzt. Evaluationsergebnisse und ein Ausblick auf mögliche Weiterentwicklungen runden das Thema ab.
Weitere Informationen: http://www.komm-mach-mint.de/MINT-News/Maeta-Publikation

Gudrun Ehlert
Gender in der Sozialen Arbeit: Konzepte, Perspektiven, Basiswissen.
Schwalbach/Taunus, 2012

Ehlert, Gudrun/Funk, Heide/ Stecklina, Gerd (Hrsg.)
Wörterbuch Soziale Arbeit und Geschlecht.
Weinheim und München, 2011

Binder, Beate; Kerner, Ina; Kilian, Eveline; Jähnert, Gabriele; Nickel, Hildegard (Hrsg.)
Travelling Gender Studies. Grenzüberschreitende Wissens- und Institutionentransfers
(Forum Frauen- und Geschlechterforschung Band 33), 2011, 244 Seiten, Verlag Westfälisches Dampfbot, ISBN: 978-3-89691-233-6
http://www.dampfboot-verlag.de/buecher/233-6.html

Verantwortlich für den Inhalt, nicht jedoch für den Inhalt externer Links:

Michaela Frohberg
Koordinierungsstelle für Frauen- und Geschlechterforschung in Sachsen-Anhalt
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg,
Postfach 4120, D-39016 Magdeburg

Tel.: (0)391 / 67 18 905
Email: Michaela.Frohberg@ovgu.de
Internet: http://www.kffg-sachsen-anhalt.ovgu.de